

Hintergrundinformationen zum Thema

Ursprünglicher als das Nachdenken über Gott ist das Gespräch mit ihm. Menschen beten auf unterschiedliche Weise: Im spontanen Stoßgebet mitten im Alltag; in stiller Zwiesprache an einem besonderen Ort der Ruhe im Kirchenraum, in der Natur, vor einer brennenden Kerze. Erinnerungen haften oft am Gute-nachtgebet der Kinderzeit, das von mancherlei Ritualen begleitet ist.

Im freien Gebet erzählen Kinder Gott als einem guten Freund von den Ereignissen des Tages, danken für alles Schöne und Gelungene und bitten um Schutz und Begleitung für sich selbst und für andere.

Kinder haben auch Freude an den Reimen gebundener Gebete, die oft über Generationen hinweg weitergetragen werden und auch dann Sprache verleihen, wenn die eigenen Worte fehlen.

Bittgebete, die unerfüllt bleiben, können Zweifel am Sinn des Betens wecken. Wichtig ist deshalb auch die wachsende Einsicht, dass über Gott als Gegenüber nicht verfügt werden kann. Aber schon das Aussprechen von Bedrängendem, von Wünschen und Hoffnungen kann Menschen beruhigen und sie stärken. Das gilt besonders auch für an Gott gerichtete Klagen, die in den Psalmen oft sehr eindringlich formuliert sind. Auch wer seinen Ärger, seine Enttäuschung über Gott artikuliert, bleibt dennoch in der Beziehung zu ihm.

Im Vaterunser, dem wichtigsten Gebet der Christenheit, kommen wesentliche Aspekte der Beziehung zu Gott zum Ausdruck. In der Anrede Gottes als Vater zeigt sich besondere Vertrautheit. Gleichzeitig kommt die Andersartigkeit des göttlichen Gegenübers zum Ausdruck, wenn wir bitten: „*Geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.*“ Vor diesem Hintergrund wird dann angesprochen, was für unser Leben und unser Zusammenleben wichtig ist: „*Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.*“

Text: Frieder Harz, Gertrud Miederer, RPZ Heilsbronn
Grafik: Kerstin Grashei-Schaller, Nürnberg



Sich im Gebet an Gott wenden

Hilft ein Gebet immer?

Warum hat Gott mein Gebet nicht erhört?

Darf ich mich bei Gott auch beschweren?

Warum wird in jedem Gottesdienst das Vaterunser gebetet?

Kann man das Beten lernen?

Mein Lieblingsgebet:

Liebe Eltern,

Ihr Kind hat in den beiden ersten Schuljahren verschiedene Formen des Betens kennen gelernt. Jetzt geht es darum, gemeinsam auch über das Beten selbst nachzudenken: Warum beten Menschen? Was geschieht beim Beten? Welche Wirkungen haben Gebete?

Mit dem Nachdenken über das Beten sind die Fragen nach Gott eng verbunden: Wo ist Gott? Warum kann ich Gott nicht sehen? Wie kann ich mit jemandem sprechen, den ich gar nicht sehen kann? Wie geht Gott mit meinen Gebeten um?

Im Unterricht geht es darum, dass Kinder in ihrer Beziehung zu diesem unsichtbaren Gegenüber wachsen und vertrauter werden können. Es bedeutet für sie durchaus viel, ihre Wünsche und Anliegen an Gott zu richten, ohne zu wissen, was sich daraus ergibt. Andererseits bringen Kinder eine große Bereitschaft mit, sich auf dieses geheimnisvolle Gegenüber einzulassen und zu spüren, wie gut es tun kann, in eigenen oder auch geprägten Worten auszudrücken, was einen bewegt: Freude und Zufriedenheit, Niedergeschlagenheit und Traurigkeit, Wünsche und Hoffnungen. Im Gebet lässt sich manches bitten und fragen, das weit darüber hinausgeht, was Mitmenschen erfüllen können.

Neben den spontan und frei formulierten Gebeten der Kinder haben auch die überlieferten Psalmen und Gebete große Bedeutung. Vor allem die Psalmen sind Gebete mit großer bildlicher Sprachkraft, in denen sich auch Kinder mit ihren Stimmungen und Gefühlen wiederfinden können.

Zentrale Bedeutung für Christen hat das „Vaterunser“. Es ist das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat und das in allen Sprachen in gleicher Weise gebetet wird.

Im Unterricht lernen die Kinder ausgewählte Inhalte dieses Gebetes kennen und werden so auch mit dessen Wortlaut immer vertrauter.



Einige Anregungen für Gespräche mit Ihrem Kind

- Lassen Sie sich erzählen, was Ihrem Kind beim Beten wichtig ist.
- Sprechen Sie auch darüber, wie es mit nicht erfüllten Gebetswünschen umgeht. Dabei geht es weniger um plausible Erklärungen von Ihnen, sondern vielmehr darum, wahrzunehmen, wie Ihr Kind darüber denkt, zu welchen Antworten es selbst finden kann.
- Bedenken Sie, ob und wie Sie sich mit eigenen Gebetserfahrungen in solche Gespräche einbringen können und wollen.
- Lassen Sie sich erzählen, welche Vorstellungen Ihr Kind mit einzelnen Biten des Vaterunsers verbindet, zu welchen Klärungen es gefunden hat.

Empfehlenswerte Bilder- und Kinderbücher

Miederer, Rehlen, Weidinger: Mitten unter uns - Lieder und Gebete für die Grundschule, Diesterweg, Don Bosco, 2004

Eine gute Auswahl von Liedern und Gebeten für die verschiedensten Anlässe im Kinderalltag. Zum Buch ist auch eine CD erhältlich.

Polster, Temporin: Gib mir Wurzeln, lass mich wachsen - Psalmen für Kinder, Gabriel Verlag 2006

In diesem Buch findet sich eine Auswahl an Psalmen und Psalmworten in einer Sprache, die relativ nahe an der biblischen Sprache ist, aber doch von Kindern gut aufgenommen werden kann.

Regine Schindler: Das Vaterunser, Bohem Press 2005

Regine Schindler hat das Vaterunser mit ergänzenden Texten in die moderne Sprache „übersetzt“, so dass Kinder und Erwachsene dieses Gebet neu entdecken und sich von den Erklärungen zum Gespräch anregen lassen können.

Empfehlenswerte Literatur für Eltern

Dominik Blum, Monika Kilian: Das Stück Himmel über unserem Leben - Ein Mut-mach-Buch für den Familienalltag mit Gott, Kösel, 2010

Ein anregendes Buch für Eltern, die Interesse haben an religiösen Gesprächen mit ihren Kindern.

Ich wünsche Ihnen gute Gespräche mit Ihrem Kind und freue mich bei der einen oder anderen Gelegenheit auf Ihre Rückmeldungen.